

Er erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto belegen

Inserten- u. Abonnements-Annahme in Maribor. Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1'50 u. 2 Din



# Mariborer Zeitung

## 30 Jahre Burgfrieden in Europa?

### Vor einer neuen diplomatischen Aktion Frankreichs

Paris, 26. November.

Dem „Excelsior“ zufolge bereitet die französische Diplomatie einen neuen großen Plan vor, der dem heutigen Europa einen Burgfrieden sichern soll. Im Zusammenhange mit der jugoslawischen Beschwerde über den Königsmord von Marseille ergab sich nämlich die ganze Gefahr, die dem Frieden unter der Maske des Revisionismus drohe. Frankreich wolle nun beantragen, daß alle Staaten sich auf Grund eines Vertrages, dessen Dauer auf 30 Jahre bestimmt ist, verpflichten sollten, alle ihre territorialen Revisionen auszuschließen und

sich für diese Zeitdauer für den gegenwärtigen vertraglichen und territorialen Zustand in Europa auszusprechen. In französischen diplomatischen Kreisen hofft man, daß diese neue Aktion von Erfolg begleitet sein werde. Laval habe schon seinerzeit dem deutschen Reichskanzler Dr. Brüning den Abschluß eines fünfjährigen Burgfriedens angeboten, der aber damals von den in der Opposition stehenden Nationalsozialisten bekämpft wurde. Inzwischen sind die Nationalsozialisten zur Macht gelangt, so daß sich die Lage in bezug auf die Annahme eines solchen Planes nach französischem Ermessen gebessert habe.

## Berčević aus der Haft entlassen

### Die österreichische Regierung lehnt die Auslieferung definitiv ab / Italien wird Pavelić und Kvaternik ebenfalls nicht ausliefern

Wien, 26. November.

Wie verlautet, hat die österreichische Regierung die Auslieferung des ehemaligen österreichisch-ungarischen Oberleutnants Zve von Berčević endgültig abgelehnt. Berčević ist bereits aus der Haft entlassen worden. Weiters liegen hier Pariser Informationen vor, daß die italienische Regierung ebenfalls beschloffen hat, die beiden Jugoslawen Pavelić und Kvaternik an Frankreich nicht auszuliefern. Die Begründung ist noch nicht bekannt gegeben worden, doch glaubt man, daß die italieni-

sehen Behörden die von Frankreich vorgelegten Untersuchungsdokumente als unzureichenden Beweis für die Mitschuld des Pavelić und Kvaternik am Marceller Attentat betrachten. Die Pariser Presse spricht ihre Verwunderung über diese Haltung Italiens in der Auslieferungsfrage aus, da die Weigerung keineswegs geeignet sei, die einmal geschaffene Lage zu verbessern, zumindest werde dadurch die projektierte Reise Laval's nach Rom auf die lange Bank geschoben. Die Blätter nehmen jedoch keineswegs die Legalität der Verweigerung in Zweifel.

## Vor der Überreichung der Denkschrift

Beograd, 26. November.

Außenminister Ževtjč wird morgen aus Genf nach Beograd zurückkehren, um in dem für morgen vormittags anberaumten Ministerrat über die Lage in Genf zu referieren. In diesem Ministerrat wird jetzt die Denkschrift unterbreiten, die im Zusammenhange mit der Marceller-Affäre dem Völkerbund überreicht werden wird. Die Denkschrift wird der ständige Delegierte beim Völkerbund, Konstantin Žotić, noch im Laufe des morgigen Tages dem Völkerbundsekretär Avenol überreichen.

## Ungarn in einer schwierigen Lage

Paris, 26. November.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Ungarn der vollen Unterstützung Italiens nicht so sicher ist, wie man ungarischerseits ursprünglich angenommen hatte. Hinter den Kulissen konnte in den letzten Tagen in Er-

fahrung gebracht werden, daß man in Rom Ungarn nicht bis zum äußersten zu verteidigen wünsche. Italien werde Ungarn wohl diplomatisch verteidigen, doch im Falle einer direkten Aktion gegen Ungarn würde Italien seine Neutralität bewahren. Dasselbe gelte auch von Österreich, welches keine Veranlassung fühlt, sich für Ungarn zu verwenden, und zwar umso weniger, als man in Wien sehr gut weiß, wie notwendig die Unterstützung Frankreichs und der Kleinen Entente in der Frage der Erhaltung der Unabhängigkeit Österreichs ist.

## Der Viererpattegeante in der englischen Presse

### Die „Daily Mail“ für ein Zusammengehen Frankreichs, Englands, Deutschlands und Italiens.

London, 26. November.

Die „Daily Mail“ beschäftigt sich mit der Lage, wie sie sich im Zusammenhange mit der Saar-Frage und dem augenblicklichen Stand der deutsch-französischen Beziehungen ergibt. Auch nach einer friedlichen Beilegung der Saarfrage bleibe der Friede ernstlich gefährdet. Dem Gefühl der Beforg-

sich, bis jetzt alle Befehle verhindert zu haben, die ihrer Tätigkeit hätten Beschränkungen auferlegen können. Das ist ganz offen sowohl für die Zeit der Verwaltung des Präsidenten Hoover wie die des jetzigen Präsidenten erklärt worden. Ein kleiner Altvermerker „Gisi“ genügt stets, um alle kompromittierenden Korrespondenzen in Geheimfächern verschwinden zu lassen. Der Vizepräsident der Electric Boat Co., Mister J o y n e r, benachrichtigte den Chef seiner Gesellschaft von dem Erfolg einer unter-

nommenen politischen Kampagne, nämlich der Ernennung von zwei Mitgliedern einer für die Gesetzgebung wichtigen Kommission, und erklärte dazu lakonisch: „Unsere Gesellschaft wollte diese Ernennung durchdrücken, denn die Kommission hat die absolute Kontrolle der Gesetzgebung.“

In aller Freiheit haben die großen Rüstungsfirmen in der ganzen Welt das Monopol des Verkaufs von Unterseebooten, Explosivstoffen, Geschützen und Kleinwaffen unter sich aufgeteilt. Ein anderer Vize-

nis und Furcht, das einer schnellen wirtschaftlichen und industriellen Erholung der Welt so verhängnisvoll sei, müsse ein Ende gemacht werden. Dies würde nach Ansicht der „Daily Mail“ am besten geschehen durch ein enges Einvernehmen zwischen den vier Großmächten West- und Mitteleuropas: Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien. In Großbritannien beständen keine unfreundlichen Gefühle gegenüber Deutschland. Die britischen Beziehungen zu Frankreich seien freundschaftlich und vertrauensvoll. Infolgedessen sei England besonders geeignet zu einem Vermittler zwischen Frankreich und Deutschland.

## Baldwin: Ohne USA, Deutschland und Japan kein Kollektivfrieden

### Sensationelle Worte des englischen Konservativenführers.

London, 26. November.

In einer Rede in Glasgow sagte der stellvertretende Premierminister Stanley Baldwin, ohne Deutschland, die USA und Japan würde es niemals ein „Kollektivfriedenssystem“ geben. Solange er irgendeine Verantwortung in der Regierung trage, werde er niemals zulassen, daß Großbritannien einem Vertrag beitrete und irgendein Land mit seiner Flotte blockiere, ohne zu wissen, was die Vereinigten Staaten tun würden. England müsse nicht nur versuchen, den status quo ante im Völkerbund wieder herzustellen, d. h. Deutschland und Japan wieder hineinzubringen, sondern es müßten auch die Vereinigten Staaten in diesen Kreis hineingebracht werden.

## 14 Jugoslawen in Spanien verhaftet

### Aus Frankreich ausgewiesen und in Spanien verhaftet.

Paris, 26. November.

Wie aus Madrid berichtet wird, wurden im spanisch-französischen Grenzgebiet 14 Jugoslawen, die verschiedenen Emigranten-Gruppen angehören, verhaftet. Es handelt sich um Leute, die im Zusammenhange mit der Mordaffäre von Marseille verhaftet und dann aus Frankreich ausgewiesen wurden. Spanien weigert sich jedoch, den Leuten ein Asyl zu gewähren, sie wurden daher wieder an die französische Grenze gebracht und den Franzosen übergeben.

## Börsenberichte

Zürich, 26. November. Devisen. Paris 20.32 ein Viertel, London 15.395, Newyork 308.5, Mailand 26.32, Berlin 124.10, Wien 56.85, Prag 12.90.

Ljubljana, 26. November. Devisen. Berlin 1373.47—1384.27, Zürich 1108.35—1113.85, London 170.25—171.85, Newyork 3391.61—3419.87, Paris 225.35—226.47, Prag 142.90—143.76, Triest 291.24—293.64, Wien 8.10—8.20.

präsident der Electric Boat Co., Mister Sp e a r, erklärte: „Man kann heute kein Unterseeboot konstruieren, ohne dabei das eine oder andere unserer Patente zu benutzen. Die Electric Boat Co. und Vickers Armstrong haben die Welt für die Unterseebootgeschäft in Verkaufsbezirke unter sich aufgeteilt. Die Electric Boat Co. hat das Verkaufsrecht für die beiden amerikanischen Kontinente, Vickers für die Gebiete der Welt, die unter englischer Flagge stehen.“ Im übrigen ist man bemüht, über den gau-

den Erdball in so engmaschiges Netz zu legen, daß kein Kontinent in irgend einem der noch „freien“ Gebiete Fuß fassen kann.

Die gleiche Teilung ist für Explosivstoffe zwischen der Du Pont de Nemours und der Imperial Chemical Industries vorgenommen worden. Diese beiden Konzerne stellen eine große Anzahl von Explosivstoffen her, die die Grundlage der Fabrikation aller anderen unternehmungen sind. Die zwischen ihnen getroffenen Vereinbarungen sahen den Austausch der Patente und die Verwendung eines gemeinsamen Agentennetzes in den fremden Ländern vor.

Für Handfeuerwaffen liegt das Weltmonopol in den Händen des Trusts, der die Firmen Soley & Co. und American Armament Corporation umfaßt. Er behauptet, jeweils sofort eine Produktion an Handfeuerwaffen im Werte von 30 Millionen Dollar auf den Markt werfen zu können. Der Direktor von Soley, Mister John Ball, erklärte vor dem Untersuchungsausschuß: „Die von uns kontrollierten Lagerbestände sind so bedeutend, daß der Verkauf eines einzigen Postens von ihnen allein genügen würde, das politische Gleichgewicht zwischen den kleineren Mächten zu verändern. Wir sind der einzige Kanal, durch den Handfeuerwaffen dem englischen Kriegsamt angeboten werden können.“

Es wäre verwunderlich und mit dem zur Genüge bewiesenen „Geschäftsgeist“ kaum vereinbar, wenn in der Verfügungsgewalt über eine solche Macht nicht die Versuchung läge, sich ihrer zu bedienen. Die „Kaufleute des Todes“ halten den Geist des Krieges wach und schüren ihn, indem sie ein Land gegen das andere auspielen, indem sie an das eine wie an das andere Waffen liefern und beide dabei in dem Glauben lassen, daß jeder allein der Vorgesorgte sei. Die kriegsrischen Auseinandersetzungen, die in den letzten Jahrzehnten auf dem südamerikanischen Kontinent stattgefunden haben und noch heute spielen, sind zu einem erheblichen Teil auf die „Geschäftstätigkeit“ der nordamerikanischen Rüstungsindustrie zurückzuführen.

### Der junge König Peter II. tröstet seine Brüder

Eine rührende Geschichte.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ bringt eine rührende Geschichte vom jungen König Peter II. von Jugoslawien, die der ständige Beogradener Berichterstatter des Blattes meldete. Das Blatt schreibt:

Der junge König hat sich zum ersten Male als Diplomat betätigen müssen — nicht etwa in einer wichtigen Regierungsangelegenheit, sondern seinen jüngeren Brüdern gegenüber. Er mußte ihnen erklären, was mit dem Vater geschehen sei.

Weber die Mutter noch die Erzieher waren anwesend, als der siebenjährige Tomislav und der fünfjährige Andrej den Bruder fragten, wann denn endlich der Vater wieder heimkomme, denn endlich sei ja dies Warten. Da schaute Peter die Kleinen eine Weile verkommen an, nahm sie bei der Hand und ging mit ihnen hinab in den Schloßgarten, wo er sie in einem Kinderauto umherfuhr, ihnen die Zeit vertrieb im Spiel mit einem Miniaturtraktor — bis die Fragen von neuem auf ihn einstürzten: „Wo ist der Vater?“

Der junge König führte die Brüder auf einen versteckten Gartenvogel auf und ab, versuchte sich zunächst einmal Karzuzumachen, was ihm die Mutter über den Tod gesagt, wie sie ihm erklärt hatte, wie und warum ein Vögelchen starb. Er selbst vermochte ja kaum recht zu begreifen, was dem Vater in Marseille zugestoßen, dann aber ermannte er sich, die drei Kinder ließen sich auf einer Bank nieder und Peter gab leise seine Erklärung: „Wißt ihr, ihr kennt doch Schiffe, nicht wahr? Nun, der Vater ist auch auf einem solchen großen Schiff, auf dem Kreuzer „Dubrownik“, gefahren — und dieser Kreuzer hat beim Fahren große Wellen gemacht, so groß wie der Palast, und eine Welle ist über das ganze Schiff gegangen, und der Vater, der ist noch immer in den Wellen, und ihr müßt warten, bis er daraus zurückkommt — betet.“

Auf diese diplomatische Art versuchte König Peter II., die graufige Kunde von der Todesart des Vaters seinen kleinen Brüdern fernzuhalten, der ja weiß, was in Marseille gescheh.

# Marseille-Diskussion bis Zänner vertag

## Jetzt fordert Ungarn die sofortige Debatte über die jugoslawische Beschwerde Was Ungarn verhindern möchte

Genf, 25. November.

(Avala.) Der jugoslawische Außenminister Bogoljub Zevtić erklärte im Zusammenhang mit der ungarischen Gegenbeschwerde und Forderung nach sofortiger Diskussion der Marseille-Angelegenheit einem Berichterstatter der Agence Havas:

„Ich habe über Anraten der Großmächte meine Zustimmung dahin gegeben, daß die jugoslawische Beschwerde erst im Rahmen der ordentlichen Ratstagung diskutiert wird. Wenn es jedoch so steht, daß die ungarische Regierung es für nötig hält, daß diese Affäre auf der außerordentlichen Ratstagung verhandelt werde, dann entspricht dies dem Wunsche der jugoslawischen Regierung.“

Genf, 25. November.

Der jugoslawische Außenminister Zevtić hatte heute abends eine einstündige Unterredung mit dem Generalsekretär des Völkerbundes, dem Franzosen Avenol. Die Unterredung bezog sich auf die jugoslawische Beschwerde im Zusammenhang mit der ungarischen Gegenforderung, die Affäre sofort auf die Tagesordnung zu stellen.

Im Laufe des heutigen Tages hatte Außenminister Zevtić eine längere Aussprache mit seinen Kollegen Dr. Benes und Titulescu. Nach dieser Aussprache fand eine Sitzung des ständigen Rates der Balkanpaktsänder unter dem Vorsitz des türkischen Außenministers Tewfik Rüşdi Bey statt. Diese Zusammenkünfte waren der gemeinsamen Aktion untergeordnet, in der die Solidarität der Kleinen Entente und des Balkanblocks zum Ausdruck kommen soll.

Genf, 25. November.

Außenminister Zevtić wird wahrscheinlich noch im Laufe des morgigen Tages nach Beograd verreisen, wo er aber nur einige Tage zubringen wird, um der Regierung über die Lage in Genf zu berichten. Der Minister wird dann nach Genf zurückkehren, um an den Arbeiten der Völkerbundversammlung teilnehmen zu können. Die beiden Außenminister Dr. Benes und Titulescu beabsichtigen hingegen nach Paris zu reisen, um dann am Freitag bzw. Samstag nach Genf zurückzukehren.

Genf, 25. November.

Der ungarische Chefdelegierte Tibor Eckhardt erstattete gestern um 18 Uhr den Generalsekretär des Völkerbundes einen Besuch und überreichte ihm eine Note, in der im Namen der Regierung gefordert wird, die jugoslawische Beschwerde möge auf die erste Sitzung der soeben stattfindenden außerordentlichen Ratstagung gesetzt werden. Der Völkerbundrat tritt am 5. Dezember zusammen, um über die Saarabstimmungsfragen einig zu werden. Der Rat wird sich sodann mit der Frage befassen, ob über die jugoslawische Beschwerde sofort oder erst im Rahmen der ordentlichen Ratstagung verhandelt werden soll. Diese ordentliche Ratstagung beginnt im Jänner.

In Genf kreisen urteilt man dahin, daß Ungarn die Diskussion der Marseille-Diskussion nur deshalb fordert, weil man sich in Budapest vergewissert habe, daß jede Hinausschiebung nur Ungarn schaden und in den Augen der internationalen Welt diskreditieren würde. Andererseits glaubt man auch, daß es diesmal möglich wäre in der Saarabstimmungsfrage mit Frankreich einen Ruhehandel abzuschließen, um so die zu erwartenden Urteilsbeschlüsse des Völkerbundes abzumildern.

Genf, 25. November.

(Avala.) Der ungarische Chefdelegierte beim Völkerbund, Tibor Eckhardt, überreichte heute abends dem Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, die nachstehende Note seiner Regierung:

Im Namen der ungarischen Regierung habe ich die Ehre, durch Sie die nachstehende Note dem Völkerbundrat zu überreichen, der dieser Tage in Genf eintritt. Die tolle Kampagne, der Ungarn seit dem Attentat von Marseille ausgeht ist sowie die gegen Ungarn angeführten phantastischen Anschuldigungen haben schon jetzt eine politische Atmosphäre geschaffen, die voll ernstster Gefahren ist nicht nur für die friedlichen Beziehungen unter den Staaten Europas, sondern die auch geeignet ist, den Weltfrieden schlechthin zu gefährden. Die bereits bestehende Spannung wurde durch die von der jugoslawischen Regierung dem Völkerbundrat am 22. November unterbreitete Beschwerde verschärft, die von den beiden anderen Staaten der Kleinen Entente unterstützt wird. Durch diese Beschwerde hat sich die jugoslawische Regierung erlaubt, Ungarn unter Anklage zu stellen und die ungarischen Behörden für das Attentat in Marseille verantwortlich zu machen. Es ist nicht übertrieben, wenn erklärt wird, daß eine solche Lage unhaltbar ist, insbesondere aber dann, wenn Ungarn und die ungarischen Behörden verschiedenen Anschuldigungen und Verleumdungen ausgeht sein werden. Dies kann sich zu einer ernststen Gefahr für den Frieden ausweiten, dessen Erhaltung die wichtigste Aufgabe des Völkerbundes ist. In diesen Verhältnissen erachtet es die ungarische Regierung für notwendig, daß die Völkerbundrat, an den sich die jugoslawische Regierung gewandt hatte, diese Frage sofort in Behandlung nehmen würde. Die ungarische Regierung sieht sich zu der Erklärung gezwungen, daß die Lebensinteressen des ungarischen Staates dringend die Verteidigung der Ehre Ungarns gegen eine Aktion diktieren, deren einziges Ziel darin besteht, die schöne Reputation des ungarischen Volkes zu kompromittieren. Es ist

über die Bestimmungen des Art. 11 des Völkerbundespaktes hinaus die Pflicht des Völkerbundes, jede Frage zu behandeln, die den Frieden bedroht, daher möge auf diese Gelegenheit die Tagesordnung der außerordentlichen Ratstagung gesetzt werden, damit die ernste Gefahr pariert werden, die aus einer Lage heraus entstehen könnte, auf die den Völkerbundrat aufmerksam zu machen die ungarische Regierung es ihre Pflicht und Schuldigkeit hält. — Tibor Eckhardt.

Paris, 25. November.

(Avala.) Auf der Suche nach einer Auslegung der scharfen Note sind in der französischen öffentlichen Meinung einige interessante Ansichten entstanden. Die einen glauben, Ungarn handle wie ein gewöhnlicher Schuldiger, der sich durch Geschrei retten oder zumindest den furchtbaren Eindruck abschmiegeln will, den die jugoslawische Note zu Schaden Ungarns ausgelöst hat. Ein Teil der Presse ist wiederum der Ansicht, daß Italien, welches mit den vom Botschafter Chambrun aus Paris mitgebrachten Vorschlägen unzufrieden sei, Ungarn zu einer hartnäckigen Stellungnahme angeraten habe, bei gleichzeitiger Verschweigerung einer ausreichenden diplomatischen Hilfe.

Der „Journal“, das Blatt Leon Bailbets ist demgegenüber der Meinung, die Nervosität Ungarns sei lediglich darauf zurückzuführen, daß Italien nicht genügend Unterstützung geboten habe. In der übrigen Presse herrscht jedoch die Ansicht vor, daß Ungarn bestrebt sei, Italien um jeden Preis auf seine Seite zu bringen, um Rom sowohl in den Augen der Kleinen Entente als auch der französischen Regierung zu kompromittieren. Das Ziel der ungarischen Politik sei demnach, sowohl eine italienisch-französische als auch italienisch-jugoslawische Einigung zu verhindern.

Paris, 25. November.

(Avala.) Die französische Presse untersucht jetzt die Hintergründe der ungarischen Forderung nach sofortiger Inangriffnahme der jugoslawischen Beschwerde im Rahmen der kommenden außerordentlichen Ratstagung. So meint z. B. der „Petit Parisien“ folgendes: Das ungarische Manöver tarnt zwei Absichten: 1. wird die Angelegenheit in einigen Tagen in Angriff genommen, so würde es den Mitgliedern des Rates unmöglich gemacht, die umfangreiche jugoslawische Beschwerde gründlich zu prüfen. 2. Die Debatte könnte mit der Saarabstimmungsdiskussion verquirlt werden im Sinne, daß das Interdikt mehr für Saarfragen als für den Marseiller Königsmord verwendet wird, was eine Verminderung der Diskussionsergebnisse zur Folge haben müßte.

Der Völkerbundrat — meint das Blatt — dürfe dem ungarischen Manöver nicht aufsitzen, es müsse erst die Begründung der ungarischen Note geprüft werden im Sinne der Völkerbundsstatuten. Bis vor kurzem waren einflußreiche Vorkriegsglieder der Entente, es sei nicht ungefährlich, die jugoslawische Beschwerde zu früh vor dem Völkerbundrat zu bringen. Es scheint, daß einige Ratsmitglieder jetzt ihren früheren Standpunkt abgeändert haben. Es wird in diesen Kreisen betont, daß man dem ungarischen Manöver, ohne das nachkommen müßte, weil er ja auch dem Wunsch Jugoslawiens entspricht.

Der „Figaro“ beschäftigt sich ebenfalls mit dem ungarischen Schritt und schreibt: „Es ist wirklich ganz sonderbar, daß Ungarn und nicht Jugoslawien eine dringliche Zusammenkunft des Völkerbundes fordert. Soll dies etwa bedeuten, daß das jugoslawische Volk weniger getroffen wurde durch den ungarischen Tod seines großen Königs als etwa Ungarn betroffen wurde durch die immerhin begründeten Anschuldigungen?“ Es geht offensichtlich um ein Manöver der ungarischen Regierung, die die Genfer Atmosphäre trüben wolle, um den Besuch Lavals in Rom zu vereiteln, von dem man sich einige für Ungarn nicht ungefährliche Ergebnisse verspreche.

### Oesterreichs Bundeskanzler in Genf

An den Vorarbeiten des Büros der Abrüstungskonferenz in Genf nahm auch der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg teil. Unser Bild zeigt den Kanzler beim Eintritt in das Völkerbundpalais.



# Prinz-Regent Paul in London

## Herzliche Begrüßung durch die englische Presse

London, 25. November.

Se. Igl. Hoheit Fürst-Regent Paul ist gestern nachmittags in London eingetroffen. In Dover begrüßte ihn der jugoslawische Gesandte Gjuric. In Begleitung des Ministers Milan Antic, des Hofmarschalls Grunjić und des englischen Generals in Belgrad, Henderson, traf der Fürstregent um 6.20 in London ein. Am Victoria-Bahnhof begrüßte ihn im Namen des königlichen Vaters der Herzog George von Kent, und zwar in Anwesenheit der Prinzessinnen Marina und Olga. Umwiegend waren ferner hohe Funktionäre des Außenamtes und das Personal der jugoslawischen Gesandtschaft. Se. Igl. Hoheit Prinzregent Paul fuhr sodann in das Buckingham-Palais, wo er Gast des Königs ist.

Auf der Fahrt zum Buckingham-Palais bereitete ihm das Publikum herzliche Ovationen. Se. Igl. Hoheit der Fürstregent ist in London eingetroffen, um an der Hochzeit des Prinzen Georg mit Prinzessin Marina teilzunehmen.

London, 25. November.

(Avala.) Die englischen Blätter bringen ausführliche Beschreibungen über die Ankunft des Fürstregenten Paul, wobei dieser Besuch sympathisch begrüßt wird. Die Blätter verweisen insbesondere auf die familiären Bande Se. Igl. Hoheit des Fürstregenten mit dem englischen Hofe. Es wird auch auf die Tatsache hingewiesen, daß die Verlobung auf jugoslawischem Boden stattgefunden hat.

# Scheidung im dänischen Königshaus

Prinz Erik von Dänemark hat beim König um die Zustimmung zur Scheidung von seiner Gattin Lois Booth, der Tochter des im vorigen Jahr verstorbenen Holzkönigs und Multimillionärs Frederik Booth, angefragt. Prinz Erik, ein Sohn des Bruders des Königs Waldemars, schloß 1924 mit Einwilligung des Königs die Ehe mit Mijs Booth. Die Prinzessin erbte, als ihr Vater starb, dreißig Millionen Dollar. Das Prinzenpaar hat zwei Kinder, ein neunjähriges Mädchen, die Gräfin Alexandrine von Rosenborg, und einen zweijährigen Knaben, Grafen Christian von Rosenborg.

Erik lernte seine Gattin vor zehn Jahren in Kanada kennen. Das neuvermählte Paar ließ sich in Kalifornien nieder, wo der Prinz ein großes Landgut kaufte. Er lebte sich jedoch nach Dänemark zurück, und 1928 war er mit seiner Frau und seinem Töchterchen wieder in der Heimat. Nun waren jedoch die Rollen vertauscht. Hatte der Prinz sich in Amerika nie recht heimisch fühlen können, so fühlte sich Prinzessin Lois in Dänemark noch weniger glücklich. Anfangs nahm sie am Kopenhagener gesellschaftlichen Leben teil. Die Prinzessin zog sich aber immer mehr zurück und verbrachte die letzten Jahre in Abgeschiedenheit auf der Besitzung Bjergbygaard in Seeland. Noch ist die schwerere zu lösende Frage der Vermögensverteilung zu ordnen. Als Prinz Erik heiratete, verlor er seinen Titel königliche Hoheit, erhielt aber dafür den Titel Graf von Rosenborg. Die Prinzessin ist 37, Prinz Erik 44 Jahre alt.



**MIRM**  
KAKAOZA 4 OSEBE 1  
Jetzt zur Zeit der kalten Witterung braucht der Mensch ausgiebigere und kräftigere Nahrung, damit der Körper gegen Verkühlung u. Erkrankung widerstandsfähiger ist. Deshalb ist es empfehlenswert, zum Frühstück „MIRM-KAKAO“ zu nehmen, welcher sehr nahrhaft u. kräftigend ist. Ein Päckchen „MIRM-KAKAO“ für vier Personen kostet nur Din 1.—

# Drei Kinderleichen im hinterlegten Koffer

## Furchtbares Verbrechen in Newyork.

Newyork, 24. November. Die Newyorker Polizei ist einem furchtbaren Verbrechen auf der Spur, das sich zu einem der sensationellsten Kriminalfälle Amerikas während der letzten Zeit zu entwickeln scheint.

Angebotene eines Lagerpeichers in Brooklyn machten die grausige Entdeckung, daß ein Koffer, der vor 2 Jahren der Firma zur Aufbewahrung übergeben worden war, die Gebeine von drei kleinen Kindern enthielt. Als die Besitzerin des Koffers wurde eine 36-jährige Lehrerin Ruby Clark ermittelt und verhaftet.

Die Polizei hatte zunächst Ermittlungen bei den Eltern Mijs Clarks eingezogen, die angaben, ihre Tochter wäre vertrieben. Später meldete sich aber die Lehrerin selbst auf dem Polizeipräsidium und gab zu, Besitzerin des Koffers zu sein. Sie habe aber keine Ahnung von dem Inhalt. Der Koffer habe ein schadhafes Schloß gehabt, so daß sie es nicht für ratsam gehalten habe, irgendwelche Wertgegenstände hineinzutun, als sie ihn auf den Speicher gab. Schließlich erlitt Mijs Clark einen Nervenzusammenbruch, der ihre weitere Vernehmung zunächst unmöglich macht.

Die drei kleinen Leichen sind offenbar schon lange in dem Koffer und so völlig zerlegt, daß ihre Identifizierung kaum mehr möglich ist. Außer den Leichen enthielt der Koffer nur noch einige Kleiderbügel.

# Bei Herzleiden und Adernverkalkung.

Neigung zu Gehirnblutungen und Schlaganfällen sichert früh nützlich ein halbes Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser leichten Stuhlgang ohne Anstrengung. Wissenschaftliche Beobachtungen in den Kliniken für Krankheiten der Blutgefäße haben ergeben, daß das Franz-Josef-Wasser namentlich älteren Leuten sehr ersprießliche Dienste leistet.

# Heuschreckentrieb in Australien.

In Südaustralien wurde jetzt ein Befehl eingeführt, das die Ortsbehörden und die Pächter zwingt, Maßnahmen zur Vernichtung der riesigen Heuschreckenschwärme unverzüglich zu treffen. Der südaustralische Minister für Ackerbau, Mr. Miesing, erklärte bei der Propaganda für dieses Befehl, daß die Heuschrecken bereits zweitausend Landbestände angegriffen, 150.000 Morgen Getreideland und 400.000 Morgen Weideland vollständig vernichtet hätten. Immer noch seien Millionen von Heuschrecken ununterbrochen ihr Vernichtungswert fort, und in einer Stadt sind die Einwohner sogar genötigt, die Tiere auf den Straßen zusammenzusaugen. Für die Ernte des Landes sei Schlimmes zu befürchten, wenn nicht sofort radikale Abwehrmaßnahmen getroffen würden, und die diesjährige Ernte des Weizens bringe, wie schon in den letzten drei Jahren, mit ihrem Ertrag nicht einmal die Unkosten auf.

# Wein als Babynahrung.

Das ist eine Freudennachricht: für die französischen Babys! Statt der bisher üblichen Kuhmilch soll jetzt auf Forderung von Professor Loubet, der früher Chef an der Universitätsklinik in Toulouse war, jetzt gerechter Rotwein, allerdings leicht verdünnt, die jungen Erdenbürger laben. Loubet verspricht sich von der Ernährung mit Rotwein bei Kindern von zwanzig Monaten an aufwärts eine Appetitförderung und die Behinderung der bei Kleinkindern häufigen

# Hinweis auf Moskau

## Ein sensationeller Artikel des „Journal de Geneve“ / Die Rolle der Sowjets im Mordplan von Marseille

Genève, 25. November.

Das angesehenste schweizerische Blatt „Journal de Geneve“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der jugoslawischen Beschwerde und kommt zu den einschneidenden sensationellen Schlüssen: „Die Untersuchung gegen die Anstifter des Marceller Mordes darf nicht bei Italien und Ungarn Halt machen, sie muß weiter gehen bis zu allen Quellen des Marceller Verbrechens. Man wird zunächst die Verbindungen der terroristischen Organisationen mit der kommunistischen Internationalen zu prüfen haben. Die Komintern war es auch, die sich lange bemüht hat, auf dem Balkan einen Revolutionsherd zu schaffen. Das Blatt verweist auf den Mordkommissar Rajic, einen prononcierten Kommunisten, der offen erklärt habe, daß die internationalrevolutionären Gruppen in den einzelnen Staaten über Auftrag von Moskau gebildet worden seien. Rajic — schreibt das „Journal de Geneve“ — ist jedoch nicht der Einzige, der auf diese Zusammenhänge hinweist. In Moskau ist in der Komintern ein gewisser Muzegenberg mit der Aufgabe beschäftigt, zwischen den einzelnen nationalistischen Bewegungen in Europa und der kommunistischen Aktion die Verbindungen herzustellen. Es werde jetzt niemand behaupten, die Sowjets hätten das Attentat von Marseille organisiert. Doch die Komintern ist ungeheuerlicher als Janak Buzjak, da in Moskau die Fäden aller revolutionärer Bewegungen in Europa zusammenlaufen. Die Sowjets haben sich am Mord von Marseille direkt beteiligt, das stimmt. Den Nutzen haben sie unbedingt davon, denn es fiel ein König, der den Kommunismus bekämpfte, der seinen Staat und die kleine Entente so konsequent vor dem Kommunismus verteidigte, daß er auch seinen größten Freunden zuliebe die Sowjetunion nicht anerkennen wollte. Dieser König ist jetzt ins Grab gesunken und die Sowjets glauben, daraus Nutzen ziehen zu können. Für die Sowjets war es eine freudige Angelegenheit, Unfrieden zwischen Ju-

goslawen und seinen Nachbarn zu stiften. Die Sowjets werden alles unterstützen, was den Unfrieden in Europa nähren kann. Die Untersuchung müsse daher auch die Fäden aufdecken, die zwischen Marseille und Moskau gesponnen wurden.

# Festlicher Empfang der Prinzessin Marina in London



Die Braut des Prinzen Georg von England, Prinzessin Marina von Griechenland, traf in London ein, wo sie vom englischen Königspaar offiziell am Bahnhof empfangen wurde. Der Einzug in die Hauptstadt ihres neuen Heimatlandes gestaltete sich trotz des dichten Nebels zu einem wahren Triumphzug. Unser Bild zeigt die Prinzessin im weißen Kostüm nach ihrer Ankunft auf dem Bahnhof in London. Sie steht im Gespräch mit der Königin, die durch eine Verwandte des Königshauses verdeckt ist. Rechts von ihr sieht man König Georg in der Unterhaltung mit dem Bräutigam, dem Herzog von Kent.

# Göbbels und Göring für Verständigung mit Frankreich

## Eine große, sensationelle Rede im Berliner Sportpalast

Berlin, 25. November.

Im Sportpalast fand heute eine große Kundgebung der ehemaligen deutschen Kriegsteilnehmer statt. Vor 20.000 Teilnehmern der Versammlung sprach Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, der außenpolitische Problemstellungen einbezog und Worte über Frankreich fand, die in Berliner diplomatischen Kreisen Sensation auslösten. Goebbels erklärte, die Worte, die Adolf Hitler über die Notwendigkeit einer Verständigung mit Frankreich gesprochen habe, seien ehrlich gemeint gewesen, da das ganze deutsche Volk eine solche Verständigung wünsche. Das deutsche Volk wolle nur den Frieden haben, weil es im Frieden arbeiten wolle. Ein Friede aber sei unmöglich ohne eine vollständige und freundschaftliche Annäherung mit Frankreich. Das deutsche Volk hege kein Hassgefühl gegen Frankreich. Dem

Minister wurden bei diesen Worten Manifestationen für den Friedensgedanken bereitet.

Das spanische Blatt „Blanco y Negro“ veröffentlicht fast gleichzeitig einen Artikel des Generals Göring, in dem es heißt, die Verständigung mit Frankreich werde gleich nach Erledigung der Saarfrage kommen. Deutschland sei mit den jetzigen Bemühungen der internationalen Diplomatie, am Saarproblem ruhig Blut zu bewahren vollkommen zufrieden. Deutschland wisse es genau, daß 800.000 Saarbewohner sich für die Rückgliederung an das Reich aussprechen werden. In dem Moment, wo dies geschehen sei, gebe es zwischen Frankreich und Deutschland keine Frage mehr, die man im Wege eines Uebereinkommens nicht lösen könnte.

# Humor



— Papa, was ist das: die Unendlichkeit?  
— Etwas, was nicht aufhört und auch nicht anfängt.  
— Uha, so etwas wie eine Ringbahn ...

Darmkrankheit. Allerdings soll die Menge des Rotweins zunächst fünf Gramm für je 2 ein halb Pfund des Eigengewichts des Kindes betragen. Der symptomatische Deser Professor, der sehr viel von dem Nährwert, der belebenden Kraft und der antiseptischen Wirkung des Rebensaftes hält, gibt sich sogar der Hoffnung hin, daß die mit Rotwein aufgezogenen Kinder in späterem Leben weniger Neigung zum Alkoholmißbrauch haben werden. Was abzuwarten bleibt, denn „wer einmal aus dem Blechnapf frisst...“

### Aus Polčane

vo. Maria Negovetič. Am Sonntag starb hier im Alter von 74 Jahren die pensionierte Lehrerin Fräulein Maria Negovetič. Die Verstorbene war eine bekannte und beliebte Persönlichkeit in unserem Orte. Geboren in Mirna Bistrica, legte sie in Görz das Lehrerinneamen ab und wirkte dann als Lehrerin in Adelsberg, Buzenica und Gorinja Polstava. In ihrem Verufe war sie eine stille und vornehme Begleiterin der Jugend und erreichte durch ihre Güte und Einsicht mehr, als man oft durch Strenge und Härte erzwingen kann. In Polčane verbrachte sie ihren wohlverdienten Ruhestand und war hier in unserem Orte über alles geschätzt und geehrt. Den hiesigen Vereinen war sie eine aufrichtige Gönnerin. Nie wurde vergebens an ihre Türe geklopft und ihr Prinzip war, wer schnell gibt, doppelt gibt. Nun liegt die edle Verblichene tot auf der Bahre im Hause ihrer Schwester, der pensionierten Oberpostmeisterin Frau Permoser und die vielen, vielen aufrichtigen Freunde und Bekannten kommen und bringen Kränze und Blumen und nehmen rührenden Abschied von der teuren Toten. Das Begräbnis findet Dienstag um halb 16 Uhr statt. Ehre ihrem Andenken!

### Der Feigling.

„Die Schwerehörigkeit Ihrer Frau ist eine Alterserscheinung, sagen Sie ihr das.“ — Der Gatte: „Sagen Sie ihr das doch, bitte, selbst, Herr Professor.“

# Französisch-russische Militärallianz?

## Beunruhigung in London trotz des amtlichen Pariser Dementis

London, 26. November.

Die Erklärungen des Generalberichterstatters Aronowitsch in der französischen Kammer, wonach ein französisch-russischer Vertrag und damit die dokumentarische Voraussetzung für ein militärisches Zusammenwirken zwischen Paris und Moskau faktisch existiert, hat in London große Erregung ausgelöst. Alle Londoner Blätter debattieren über den Verlauf der Pariser Klätterbetriebe über den Etat des Kriegsministeriums auf der ersten Seite, und zwar mit riesigen Ueberschriften, wie „Rußland marschiert mit Frankreich“ oder „Rußlands Kriegsverprechen an Frankreich“. Einige Blätter vermuten, daß es sich nicht nur um eine russisch-französische, sondern um eine Tripel-Allianz handelt mit dem Einschluß der Tschechoslowakei.

Die großen politischen Blätter Londons lassen keinen Zweifel daran, daß die Indiskretionen des Herrn Archimbaud England mit Beunruhigung und Mißtrauen erfüllt haben. Sie machen weiter klar, daß Britanien nicht einem wirklich französisch-russischen Militärbündnis höchst abgeneigt wäre. Die Blätter weisen zum Teil darauf hin, daß ein solches Bündnis einen Bruch mit dem Völkerbundsystem und eine Rückkehr zu den Vorkriegsmethoden bedeuten würde.

So schreibt beispielsweise der „Daily Telegraph“, das Organ des Kriegsministeriums: „Archimbaud, der Berichterstatter des Finanzministeriums, war zum mindesten indiscret, indem er eine Sprache gebrauchte, die außerhalb Frankreichs ernstes Mißverständnis hervorgeneren hat.“ Das Blatt gibt zu verstehen, daß England nicht mitmachen würde, falls Caval tatsächlich in Archimbauds Fußstapfen wandeln sollte. Im gleichen Leitartikel wird der Ostpakt wieder als die Alternative für

ein französisch-russisches Bündnis bezeichnet und angedeutet, daß Polen erneut heftig bearbeitet werden müsse.

Paris, 26. November.

Die französische Regierung hat im Zusammenhang mit den von Herrn Archimbaud im Kammerauschuß abgegebenen Erklärungen über das Wesen der Zusammenarbeit Frankreichs mit Rußland das Bestehen militärischer Vereinbarungen dementiert.

Paris, 26. November.

Wie in hiesigen gut unterrichteten Kreisen verlautet, scheint die französische Regierung nun entschlossen zu sein, den polnischen Wünschen im Zusammenhange mit der Ostpaktfrage weitestens entgegenzukommen. Sie trägt den polnischen Einwendungen betreffend Litauens und der Tschechoslowakei Rechnung, ebenso auch der Tatsache, daß Polen ein zehnjähriges Abkommen mit Deutschland getroffen hat.

### Aus Bihl

p. Todesfall. Samstag vormittags verschied hier im 70. Lebensjahr die Private Frau Agnes Waldisch. Die Verbliebene wird Dienstag, den 27. d. zu Grabe getragen. Familie unser innigstes Beileid!

p. Unter überaus großer Anteilnahme wurde Samstag nachmittag der weit und breit bekannte Großkaufmann Herr Egon Schwab zu Grabe getragen. Von fern und nah waren Trauergäste herbeigeeilt, um dem Verschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. U. a. sah man auch den Bürgermeister Herrn Jerec und den Bauatrat Herrn Doktor Senčar sowie eine große Anzahl von Ge-

meinderen. Den Kondukt leitete Professor Dr. Zagar. Am offenen Grabe bracht der „Gesangverein der deutschen Minderheit“ einen ergreifenden Trauerchor zum Vortrag.

p. Lebensgefährlich verletzt wurde Samstag abends bei einer Schlägerei in Spodnja Gorina der 24-jährige Besitzersohn Ivan Svoboda. Svoboda befand sich am Abend in Gesellschaft von mehreren Burken bei Maischälken bei einem Landwirt in Hajdina, wo auch reichlich getrunken wurde. Auf dem Heimweg entfielen die Burken einem Streit, wobei sich die Hitzköpfe alsbald in den Messern zu Leibe rückten. Jemand schrie, daß dieser Ort und Stelle bewußtlos zusammenbrach. Trotzdem dem Schwerverletzten sofort ärztliche Hilfe zuteil wurde, dessen Zustand sehr besorgniserregend.

p. Landfeuer. Samstag abends brach in Dornava am Anwesen des Besitzers Jato Čuš auf noch unaufgeklärte Weise ein Brand aus, der das Wirtschaftsobjekt sowie das Dach des Wohnhauses vernichtete. In am Brandplatz erschienenen Feuerwehren aus Moščanci, Dornava und Ptuj verbieten ein Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Baulichkeiten. Der Schaden von 30.000 Dinar dürfte zum Großteil durch Versicherungen gedeckt sein.

### Aus Celje

c. Selbstmord. In Sv. Marus bei Dobluje erhängte sich dieser Tage an einem Baum der 50-jährige Kriegsinvalide Anton Kusavec. Lebenslang wegen Armut trieb den Mann in den Tod.

c. Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosigkeit in Celje nimmt weiter zu. Bei der hiesigen Arbeitsbörse waren am 10. November 208 Arbeitslose (232 Männer und 36 Frauen) am 20. November 208 Arbeitslose (260 Männer und 38 Frauen) angemeldet.

**Gedenket** bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulösen Liga Maribor! Spenden übernimmt auch die Maribor-Liga.

# Du warst mir doch bestimmt

Roman von Gert Rothberg  
Übersetzt durch Stallpart Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart

(22. Fortsetzung.)

Edelgarde hatte dafür kein Interesse. So indert er das Gesicht zurück, lehrt vor kurzem von da verschiedene Erlebnisse zum Besten. Es war sogar ein sehr gewagtes dabei, aber Edelgarde lachte harmlos.

Drüben am Wald von Achern hieß ein einamer Reiter. Fest gruben sich seine Zähne in die Unterlippe. Achern rechte Hand hatte sich Harry von Achern hatte den Mann neben Edelgarde nicht erkannt. Aber es genügte ihm, daß Edelgarde einen Fremden unterwegs in ihren Wagen aufnahm, mit ihm lachte und scherzte.

Als er das Pferd wandte, um heim nach Achern zu reiten, bemerkte er sich plötzlich anders. Er ritt nach Gollwern!

Dort begrüßte man gerade den Antonenenden, als Harry von Achern drüben bei den Stallgebäuden abfuhr, dem Knecht die Bügel zuwarf und dann mit elastischen Schritten zum Schloß herüberkam. Herr von der Ledde wurde es reichlich unbehaglich. Sollte seine schöne Plan vielleicht gar schon jetzt durchkreuzt werden? Hatte Harry von Achern gesehen, daß er unterwegs zu Frau Edelgarde in den Wagen gestiegen war? Wui Deibel, das hätte gerade noch gefehlt! Etwas unsicher blickte er Achern entgegen. Der nahm von ihm durch eine Knappe Verbeugung Notiz und begrüßte seinen Schwiegervater und seine Schwägerinnen. Ganz zuletzt wandte er sich an Edelgarde. Ruhig und beherrscht klang seine Stimme, doch in seinen Augen glühte wilder Zorn.

„Vergeiß, ich konnte leider nicht zur rechten Zeit da sein. Doch wie lange gedenkst du dich aufzuhalten? Ich wünsche, daß du mich nach Hause begleitest, wenn du mit deinem Vater das besprochen hast, was dich herführte.“

„Aber, lieber Sohn, ihr bleibt doch zum Essen da — das wäre ja noch schöner!“

Herr Augusten fühlte die Schwüle eines

Gewitters und wollte vorbeugen. Achern verbeugte sich und sagte bedauernd:

„Das geht leider heute nicht, wir müssen gleich wieder fort.“

Herr von der Ledde jagte bedauernd:

„Oh, das tut mir sehr leid, Herr von Achern. Man hat so selten das Vergnügen, sich zu sehen. Ich begrüße es tatsächlich als eine unverdiente Freude.“

Achern antwortete ihm nicht. Er trat zu seinen Schwiegervater und fragte ihn irgend etwas. Dabei spielte seine Hand mit der Reitpeitsche, und sein verächtlicher Blick ruhte auf dem berüchtigten Frauenjäger.

Edelgarde aber bäumte sich auf unter der Maßregelung, die ihr von seiten ihres Gatten kam. Jetzt gerade wollte sie hier bleiben. Was fiel ihm ein? Sie war hier doch daheim! Sie konnte bleiben, wenn sie wollte.

Herr Augusten wagte nicht mehr, seinen Schwiegersohn zum Bleiben aufzufordern. Dessen entschlossenes Gesicht verhielt nichts Gutes. Um Gotteswillen, was hatte Edel denn da nur angestellt? Ihm war es auch nicht recht gewesen, daß sie mit Herrn von der Ledde hier ankam. Aber sie konnte doch ganz harmlos sein. Sie würde doch neben einem Mann wie Achern kaum noch Gefallen an diesem blaffen, übermüdeten Lebensmann finden?

Achern trat zu seiner Frau. Mit verhaltenen Stimm sagte er:

„Wenn du nicht willst, daß ich dem Herrn dort die Reitpeitsche mitten ins Gesicht schlage, dann fährst du mit mir in einer Viertelstunde nach Hause!“

Edelgarde sah ihn furchtlos an. Mein Gott, was hatte sie denn beangelt? Er tat ja gerade, als habe er sie bei einem Herbruken ertappt. Ihr Augen ruhten auf der muskulösen Hand, die sich um den Griff der Peitsche klammerte. Unter dem Blick des Gatten verlor sie ihre Stäherheit. Sie nickte.

„Gewiß, Harry, ich muß aber erst dringend mit Papa sprechen.“

Er lächelte flüchtig. Natürlich, sie mußte sich doch beklagen über ihn! Aber was tat es? An seinen Entschlüssen änderte das nichts. Solange sie seinen Namen trug, bestimmte er und nicht ihr Vater.

Seine kleinen Schwägerinnen traten zu ihm. Sie mochten instinktiv ahnen, daß er nicht glücklich mit der Schwester war. Und sie hatten ihn beide gern. Er fühlte die Anhänglichkeit der zwei Mädels, und er bemühte sich, ein paar frohe Worte mit ihnen zu p'laubern. Dabei fiel es ihm schwer aufs Herz, daß er sich doch nicht so leicht von Edelgarde würde trennen können! Ihre Familie achtete er so hoch! Wenn er sich von seiner Frau trennte, dann traf auch diese zwei frohen Mädels der Standal mit. Achern erschrak plötzlich. War es denn wirklich schon so weit, daß er sich ernstlich mit einer Trennung befaßen sollte? Der Welt einen Standal bieten?

Es durchzuckte ihn bei dem Gedanken, wie sie ringsum das Thema durchhecheln würden. Wie er und Edelgarde dann monatelang das Tagesgespräch der ganzen Umgebung waren. Nein! Er würde diese Ehe ertragen, und wenn sie eine Hölle wurde! Aber vielleicht änderte sich Edelgarde doch? Freilich, selbst in diesem Falle fand er kein wahres Glück mehr, sie hatte bereits zu viel eingeübt in seinen Augen.

Er entschuldigte sich für einen Augenblick und trat zu dem alten Herrn.

„Lieber Papa, du gestattest, daß ich mir deine neuen Rappen anschaue? Sie interessieren mich.“

Er ging langsam nach den Ställen hinüber. Herr von der Ledde trat zu den zwei jungen Mädchen. Sie gingen heute nicht auf seine Redereien ein, denn sie fühlten, daß er irgendwie an der schwülen Stimmung schuld war. Es blieb eine spärliche Unterhaltung.

Edelgarde aber jagte zu ihrem Vater: „Du mußt mir Geld geben, Papa, ich will unbedingt nach Berlin. Ich werde hier verurteilt. Harry zu was für einem Leben verurteilt Harry mich! Ich bin jung. Ich habe nicht Lust, in wenigen Jahren eine alte, behäbige Putzfrau zu sein.“

Augusten sah sein schönes Kind prüfend und zugleich traurig an.

Nach einer Weile fragte er: „Reist du

mit Einwilligung deines Mannes?“

Sie warf den dunklen Kopf zurück.

„Nein! Denn dann brauchte ich mich nicht um Geld an dich wenden. Du wirst es mir geben, Papa?“

„Nein, mein Kind. Ich werde nicht die Hand dazu bieten, daß eure Ehe zerbricht wird. Eine jungverheiratete Frau aller gehört nicht nach Berlin, sondern zu ihrem Mann!“

Edelgarde sah den Vater sassunglos an. Dieselben Worte hatte sie schon vor ihrer Heirat gehört. Und jetzt sollte auch ihr Vater ihr nicht mehr helfen, er, der ihr bis jetzt jeden Wunsch, auch den allergrößten stets erfüllt hatte?

Edelgarde fühlte plötzlich, daß die Ehe etwas Ernstes war, etwas, was den Menschen in anderen Bahnen festhielt als bisher. Und Edelgarde begann diese Ehe zu hassen und ein Gefängnis ersah sie zu, aus dem sie sich nun hinaussehnte mit jeder Faser ihres Herzens.

„Ist das dein letztes Wort, Papa?“ fragte sie mit zuckendem Mund.

„Mein letztes, Edel. Weil ich dein Weib will, weil ich weiß, daß nur deine Lammenschuld sind, wenn in eurer jungen Ehe Unfrieden ist.“

Sie wandte sich ab, Tränen des Zorns in den dunklen Augen.

Sie fühlte plötzlich, daß ihr der Boden unter den Füßen zu wanken begann. Wenn die Sachen so standen, dann mußte sie hier in Achern bleiben. Dann mußte sie froh sein, wenn ihr Mann wieder gut zu ihr war und das Gesprochene vergaß — auch der Zwischenfall mit Herrn von der Ledde. Mein Gott, es war ja auch nichts weiter dabei gewesen! Sie wollte nun aber wenigstens einen regen Verkehr in Achern einrichten. Vielleicht ließ es sich dann ganz gut leben? Und wenn sie es verstand, dann reißt Harry mit ihr doch vielleicht noch einmal nach in die Hauptstadt?

Danquam ging die junge Frau zurück zu den anderen. Ihr Vater folgte ihr mit besümmerten Gesicht. Er machte sich Vorwürfe Achern nicht besser über Edelgarde charakter informiert zu haben. Ein Mann wie er konnte da sehr energisch entgegenzutreten. Vielleicht wurde aber doch noch alles gut.



# Wirtschaftliche Rundschau

## Erlegung von Geschäftskauttionen

### Im Sinne des Gewerbegesetzes / Bei Nichterlegung der Beträge wird die Bewilligung zurückgezogen

Im Sinne der §§ 62, 63 und 460 des Gewerbegesetzes erließ, wie wir bereits kurz erwähnt hatten, der Handelsminister eine Verfügung über die Bemessung und Rückerstattung von Kauttionen.

Der § 1 dieser Vorschrift besagt, daß jeder, der einen Gewerbezweig im Sinne der Punkte 7, 8, 10, 11, 12, 13, 18, 19, 20, 25 und 26 des § 60 Abschnitt 1 des Gewerbegesetzes betreiben will, eine Kauttion zu erlegen hat, deren Höhe von der zuständigen Behörde in der Bewilligung im Einklang mit dieser Vorschrift bemessen wird.

Der § 2 der Vorschrift bestimmt, daß der Bewilligte in staatlichen Wertpapieren, in Wertpapieren, denen der Staat ständige Dividende gewährleistet, in Einlagebüchern oder Garantiebrieven heimlicher Geldanstalten bei der Staatlichen Hypothekbank oder deren Filialen bzw. der zuständigen Banalsparkasse zu erlegen hat. Erfolgt die Einlagebüchse der Kauttion in Gestalt eines Einlagebüchchels oder Garantiebrieftes, entscheidet die Behörde, ob dies zugelassen werden kann. Die oben erwähnten Wertpapiere werden mit dem Börsenkurs am Tage der Einzahlung, aber nicht über den Nennwert anerkannt. Wenn der Börsenwert solcher Wertpapiere am Einzahlungstage 10% unter dem Börsenkurs sinkt, muß der Inhaber die Kauttion sofort bis auf die bestimmte Höhe ergänzen. Steigt jedoch der Börsenwert um 10% über den Börsenkurs, kann die entsprechende Differenz zurückverlangt werden.

Die Kauttionen sind, wie folgt, zu erlegen: Börsengeschäfte und Geschäfte, die sich mit dem Handel von Wertpapieren auf Abzahlung befassen, Versteigerungsanstalten, Pfandleihhäuser und Wettbüros in Ortschaften bis zu 30.000 Einwohnern zahlen 100.000 bis 150.000 Dinar, bis 60.000 Einwohner 150.000 bis 200.000, bis zu 150.000 Einwohner 200.000 bis 350.000, über 150.000 Einwohner 250.000 bis 500.000

### Zagreber Pelzmarkt

Der völlige Stillstand, der den ganzen Pelzmarkt herrscht, hat sich auch in der letzten Woche nicht geändert. Man kauft zwar, doch handelt es sich hierbei früheren Jahren gegenüber um ganz unbedeutende Geschäfte. Die Preise haben bedeutend nachgelassen, doch immer aber sind die sehr geschwächte Kaufkraft der Verbraucher nicht erreicht. Die Ware wird jetzt zu Schlußpreisen angeboten, ohne Abnehmer zu finden, weil auch der beste Kunde des europäischen Marktes, Amerika, ausgeblieben ist. Der wirtschaftliche Druck hat die Kaufkraft des amerikanischen Publikums vielleicht noch stärker zergeworfen, so daß man dort nur billigste Ware absetzen kann. Ueberdies versuchen alle Einfuhrländer durch Devisenpressen die Einfuhr noch mehr einzudämmen, so daß die hohen Zölle die Preise für die Kunden noch unerträglich machen. Auch im Inlande gibt es noch genug alte Ware, die nicht ausgeführt werden kann. Die Preise sind bei geringer Interesse stark gefallen. Die großen Restbestände aber machen eine Einfuhr exotischer Pelze ganz überflüssig. Auch das milde Herbstwetter ist nicht geeignet, die Kaufkraft zu steigern.

Auf dem Zagreber Markte notieren jetzt: Persianer 400 bis 1000, Halbpersianer 125 bis 350, prima Biber 2400 bis 3000, sekunda Biber 1200 bis 2000, Nutria 450 bis 1000, australisches Opposum 100 bis 400, amerikanisches Opposum 80 bis 100, Skung 160 bis 350, Füchse 350 bis 370, Silber- und Polarfüchse 1600 bis 6000, Bismar 35 bis 90, Fischottern 600 bis 1200, Hermelin 160 bis 220, Baummarkter 700 bis 900, Wildkatze 150 bis 220 Dinar je Fell.

Dinar. Auskunfteien, private Nachforschungs büros und Heiratsvermittlungsbüros bezahlen 100.000, 150.000, bzw. 200.000 Dinar, Wechselgeschäfte und private Stellenvermittlungsbüros 10.000, 15.000, 20.000 bzw. 25.000 Dinar. Wechselstuben auf Bahnhöfen und Schiffstationen zahlen keine Kauttion. Von Versicherungsgesellschaften wird für jeden Versicherungszweig eine Sicherstellung von einer Viertelmillion Dinar verlangt. Als Versicherungszweig im Sinne dieser Vorschrift gilt die gesamte Elementarversicherung, während die Lebensversicherung als besonderer Zweig betrachtet wird. Güterunternehmungen, die Fahrgäste und Güter mit motorischer Kraft befördern, auch Kleinbahnen mit Desfontenrecht, und Straßenbahnen zahlen Gebühren von 5000 bis 500.000 Dinar. Die Höhe der Kauttion wird je nach der Zahl und der Länge der Verkehrsstrecken, der Zahl der eingestellten

Der § 4 bestimmt, daß die zuständige Be-

hörde auch Kauttionen für die bestätigten Zweigstellen der im § 3 erwähnten Unternehmungen festzusetzen hat. Die Höhe entspricht der Hälfte der Kauttion, die von der Hauptstelle zu entrichten ist und einem Viertel, wenn die Hauptstelle über einem Viertel, zwei Zweigstellen verfügt. Als Zweigstelle gilt ein Nebenbetrieb, der das Recht zu selbständigem Vertragsabschluß besitzt und als solcher beim Gericht eingetragen ist. Für die Zweigstellen von Versicherungsgesellschaften gilt die gleiche Kauttion wie bei den Bankfilialen.

Der § 5 besagt, daß die Kauttion spätestens 14 Tage nach Entgegennahme der Bewilligung, jedenfalls vor Aufnahme des Betriebes eingezahlt werden muß. Unterbleibt dies, wird die Bewilligung eingezogen.

Der § 6 verfügt, daß die Kauttion sofort nach der behördlichen Verfügung über das Aufheben der Bewilligung zurückzuzahlen ist.

Wird eine Bewilligung ohne Bemessung der Kauttion ausgegeben, so muß die zuständige Behörde im Sinne des § 7 Monate nach Inkrafttreten dieser Vorschrift der Kauttion bemessen. Erfolgt die Einzahlung 14 Tage nach Empfang der amtlichen Bestätigung nicht, wird die Bewilligung zurückgezogen.

Nach § 8 sind die Unternehmungen der Selbstverwaltungskörper von der Kauttion befreit.

## Zagreber Ledermarkt

Die bedeutend größere Lebhaftigkeit, mit der die heutige Herbstkaufzeit einsetzte, dauert an. Namentlich in der Provinz ist das Interesse für Leder stark gestiegen. Auffallend ist noch immer das große Interesse für billige Ware, die geradezu stürmisch begehrt ist, während die solidesten Sorten vernachlässigt sind. Kunden, Gewerbetreibende und Kaufleute suchen nur billige Ware und diese kann nur minderwertig sein. Infolgedessen wird das Mißverhältnis zwischen den Preisen von prima und minderwertiger Ware immer geringer. Noch vor drei Jahren kosteten ein Kilogramm Krupons 45 Dinar, ein Kilogramm Randleber aber nur 10 Dinar, also das Vierfache. Heute kostet Krupons 30 Dinar, während Randleber unter 20 Dinar nicht mehr zu haben ist, der Preisunterschied beträgt also nur 50 Prozent. Aber billig ist fast billig und bei uns, wo man das beste Leder erzeugt, wird die Bevölkerung bald das schlechteste Schuhwerk tragen; die Sohlen aus Randleber, die Oberteile aus Abfällen!

Der Kampf zwischen Gewerbetreibenden und Verbrauchern dauert noch weiter an. Dieser Tage tritt das Verbot der Kladwerkstätten für Schuhfabriken in Kraft, doch weiß man nicht, ob die Gewerbetreibenden davon Nutzen haben werden, da man vermutet, daß die Industrie nun unter dem Namen ihrer bisherigen Angestellten „selbstständige“ Kladwerkstätten eröffnen werden, was man ihnen nicht verbieten kann. Die Fabriken sind gut beschäftigt.

Gegenwärtig notieren auf dem Zagreber Großmarkt: Kruponleder 30 bis 32 Dinar je Kilogramm, Häfser 23, Randleber 20, Kuhleder 50 bis 55 Dinar je Kilogramm, schwarzer Kalbsbox 14 bis 16 Dinar je Quadratfuß, gelber Kalbsbox 16 bis 22, französischer Lack 24 bis 30, einheimischer Lack 18 bis 24, schwarzer Chevreau 18 bis 30, farbiger Chevreau 25 bis 30 Dinar je Quadratfuß.

Die Belebung des Ledermarktes durch eine Belebung des Rohmaterials ergänzt. Gleichzeitig mit diesem erhöhten Interesse für Häute hat sich auch ein verstärktes Angebot auf dem Häutemarkt eingestellt, so daß Preissteigerungen vermieden werden konnten und bei andauernd fester Tendenz rechnen und vorläufig auf keine Preisveränderungen. Eine Preissteigerung hindern auch die in letzter Zeit in großen Mengen eingeführten zweiklassigen brasilianischen Häute, die noch immer nicht gänzlich ausverkauft sind. Außer diesem süd-

amerikanischen Posten gibt es bei uns jetzt keine Häuteimporte, denn das inländische Angebot ist sogar der jetzt erhöhten Nachfrage gewachsen. Auch für bessere Lederarten, die bisher fast ausschließlich für Ausfuhrzwecke dienten, zeigt unsere Industrie in letzter Zeit Interesse.

Im Zagreber Großhandel notieren jetzt schwere Rindshäute (über 40 Kilogramm) 9, leichtere 8 Dinar je Kilogramm. Prima Kalbshäute werden um 13, sekunda um 12 Dinar je Kilogramm gehandelt.

### Sanierung der Sparkassen und Genossenschaften

In der letzten Nummer unseres Blattes brachten wir die Bestimmungen der neuen Verordnung über den Schutz der Kreditinstitute, die in einigen Punkten, wie uns mitgeteilt wird, eines Nachtrages bedarf. Die Sanierung kann bei Sparkassen und Genossenschaften nicht in der Weise in die Wege geleitet werden wie bei Aktiengesellschaften. Bei Sparkassen entfällt die Möglichkeit der Umwandlung eines Teiles der Verbindlichkeiten in neue Aktien der Anstalt.

Wenn bei der Revision der Geschäftsführung festgestellt wird, daß das Institut nicht aktiv ist, wird zunächst der Selbstverwaltungskörper, der für Verbindlichkeiten der Sparkasse haftet (Banat, Staat, Gemeinde usw.), davon in Kenntnis gesetzt. Binnen 30 Tagen hat sich dann dieser Selbstverwaltungskörper darüber zu entscheiden, wie die Anstalt wieder flottgemacht und liquid gestaltet werden soll. Sollte dies unterbleiben, wird der Handelsminister die entsprechenden Schritte selbst einleiten.

Zwecks Sanierung der Sparkassen soll der Selbstverwaltungskörper, der für die Verbindlichkeiten des Instituts haftet und demselben Beträge schuldet, verhalten werden, in den Jahresvoranschlag eine gewisse Summe als Annuität des Selbstverwaltungskörpers der Anstalt nicht, dann kann er in seinen Jahresvoranschlag bestimmte Summen als Beitrag zur Sanierung der Anstalt und zur Stärkung der Geschäftsbeziehungen einstellen. Dies kann auch in der Form von Schuldverschreibungen auf Grundlage von Hypotheken geschehen.

Bei Genossenschaften kann nach den neuen Bestimmungen die Sanierung in die Wege geleitet werden, wenn die Anstalt ihren Reservefond abschreibt. Der Handelsminister kann die Verfügung treffen, daß die Mitglieder in den Reservefond die Summe, für die sie auf Grund der Sahn-

gen haften, zur Gänze oder teilweise einzahlen. Bei unbeschränkter Haftung darf die Garantiezahlung höchstens den zwanzigfachen Betrag des Anteiles ausmachen.

**Einhebung der Banatsverzehrungssteuer auf Wein und Branntwein.** Der Finanzminister hat eine neue Verordnung über die Höhe, die Kontrolle und die Einhebung der Banatsverzehrungssteuer auf Wein und Branntwein erlassen, die sich von den bisherigen Bestimmungen vom 3. Mai d. J. einigermaßen unterscheiden. Darnach bleibt die Höhe des Steuermaßes unverändert. In Orten von mehr als 50.000 Einwohnern wird die Steuer bei der Einfuhr nach den Bestimmungen der Einhebung der Gemeindevoranschlagssteuern des betreffenden Ortes erachtet.

## Radio

Dienstag, 27. November.

- Ljubljana, 11 Uhr: Schulfunk. — 12.15: Schallplatten. — 13: Schallplatten. — 18: Frauenstunde. — 18.20: Kinderstunde. — 19.40: Deutsch. — 19.10: Philosophie. — 19.30: Schallplatten. — 20: Jugoslawische Volkslieder. — 22: Berichte, Schallplatten. — 22.30: Englische Schallplatten. — Beograd, 11: Konzert. — 12: Klarinettenkonzert. — 13.15: Schallplatten. — 16: Frauenstunde. — 16.30: Lieder. — 17: Klavierkonzert. — 18.30: Serbisch. — 19: Vortrag. — 19.30: Englische Lieder. — 20: Abendkonzert. Wien, 16.10: Konzert. — 17.25: Arien und Lieder. — 19.10: Wiener Bilder. — 20.05: »Euryanthe«, Operübertragung. — Bercelina, 18.30: Klingendes Kunterbunt. — 20.10: Konzert. — Bärköny, 10.15: Orchester. — 19.30: Der Walzerkönig, aus dem Leben von Johann Strauß. — Budapest, 17: Orchester. — 18.35: Cellokonzert. — 22.30: Klavier. — Bukarest, 19.20: Berühmte Künstler. — 20: Sinfoniekonzert. — Deutschlandsendung, 20.15: Beliebte Kapellen. — 21: Zwischen Himmel und Erde, Hörfolge. — Leipzig, 14.10: Kammermusik. — 18.20: Volksweisen und Tänze der Grenz. — 24: Auslandsdeutsche. — Mailand, 20.45: »Gelisha«, Operettenübertragung. — München, 14.20: Lieder der Gegenwart. — 16: Rundfunkorchester. — 17.50: Lieder und Balladen zur Laute. — 19: Fränkische Volksliederstunde. — Poste Parisien, 20.28: Bunte Stunde. — 21.15: Leichte Musik. — 22: Carpentierkonzert. — Prag, 18.20: Jazz- und Schrammelmusik. — 19.10: Andre Burdino singt Lieder. — 21: Konzert. — Rom, 20.45: Abendkonzert. — Straßburg, 19.30: Konzert. — Stuttgart, 17.30: Bunte Musik. — 19: Konzert. — 20.15: Operstunde. — Toulouse, 19.15: Operarien. — 19.45: Lieder. — 20.45: Verschiedene Soli. — 21.15: Chöre. — Warschau, 15.45: Leichte Musik. — 19.30: Vokalkonzert. — Zürich, 18: Blasinstrumente und Xylophon. — 19.20: Das deutsche Lied. — 20: Sinfoniekonzert.

## Bücherschau

5. Der „Deutsche Volkskalender“ 1935 darf sich würdig an die Seite seiner Vorgänger stellen. Auch die diesjährige Ausgabe wurde im Einbernehmen mit dem Schwäbisch-Deutschen Kulturbunde hergestellt und bietet durch seinen reichhaltigen Inhalt eine gut und teilweise unterhaltende Lektüre für jedermann. Der Text ist durch viele gute Bilder lebendig gestaltet. Der „Deutsche Volkskalender“ kostet nur 8 Dinar und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen oder direkt vom Verlag: Druckerei und Verlags-A.-G. in Novisad, Ungargasse 76.

6. Cinema-Revija. November 1934. Außer spannenden Novellen finden wir in diesem Heft eine Auswahl sehr guter Bilder von Sege, Ofjel, und Pfeiser, Djubljana. Humor- und Rätselgedichte, außerdem eine lustige Preisaussage. Verlag in Zagreb, Mikolicva ul. 14. Einzelnummer 8 Din.

7. Foto-Revija. Novemberheft 1934. Die vorliegende Nummer veröffentlicht einen interessanten gefalteten Bericht über die letzte Photoausstellung in Zagreb. Außerdem noch viele belehrende Aufsätze und herrliche Photoabbildungen, aus welchen unsere Photoliebhaber viel lernen können. Probenummern gratis durch den Verlag in Zagreb, Dalmatinška ul. 6. Im Jahresbezug 50 Din.

8. Christine Wosa. Das Lebensbild einer nordischen Frau von Rianne von Genklow. Mhr.'s Verlag, Berlin. Im Ganzpreis 5.75 Mkr. In diesem flüssig und spannend geschriebenen Buch, dessen Aufbau auf einem reichen Quellenstudium von über 50 Werken verschiedener Sprachen zurückzuführen ist, erscheint der Charakter der sagenumwobenen Königin Christine Wosa in einem gänzlich neuen Licht. Ein interessantes Bild aus dem Mittelalter.

# Sport vom Sonntag

## „Maribor“ auf zweitem Tabellenposten

### Die Weißschwarzen bezwingen „Hermes“ und bringen es auf sieben Zähler / Glauer Spielverlauf

Maribor, 25. November. Die oft bestrittene Behauptung, daß die Leistung stets vom Können des Gegners abhängig sei, schien gestern recht behalten zu haben. „Hermes“ stellte gewiß eine spielfreundliche Mannschaft ins Feld, die auch zeitweise recht munter angriff und lange sehr gut verteidigte, doch war die Gesamtwirkung ungenügend. „Maribors“ Kämpfer nahmen dies rasch wahr und begnügten sich allzu offensichtlich mit einer mittelmäßigen Leistung. Der Angriff kam nur selten in Schwung und stellte gar zu oft auf Sologänge ein. Hierbei waren Priver und Dusan am erfolgreichsten, insbesondere verblüffte Priver durch seine virtuose Ballbehandlung. Stark fielen die beiden Flügel Männer ab, die sich im Verpanen gegenfeitig übertrafen. Miric war nur gegen sein Element, doch ließ er oft durchblicken, daß er zu größeren Taten berufen ist. Der siebringende Treffer war auch sein Werk. Im Mittelspiel bot wiederum Gomol eine ausgezeichnete Leistung, obgleich er hier und da im Fußspiel die Genauigkeit vermissen ließ. Die Seltenheitsfälle wie mit dem flotten Spiel weit mehr erzielen. Herman schien aber den Anforderungen nicht gewachsen. Najzar brillierte mit seinem Befreiungsmanövern. Sein Positionsspiel war geradezu überragend. Kurant war die ganze Spielzeit hindurch ein treuer Partner. Koren zeigte auch in diesem Kampf einige

Glanzstücke seines Könnens. Von den Gästen stachen der Angriffsführer und der unverwundliche Ex-Maribor-Spieler Kosunina hervor. Die bedrohlichsten Situationen schaffte auch der linke Flügelmann, der viel zu schwach bewacht war. Nur dank dem ausgezeichneten Hinterpiel konnte diese andauernde Gefahr gebannt werden. Die Gäste rissen in der 23. Minute nach einem Mißverständnis der heimischen Verteidigung die Führung auf sich. „Maribor“ ging gleich zur Gegenoffensive über, doch dauerte es volle zehn Minuten, daß der Mannschaft der Ausgleich glückte. Und da war es nur ein Elfer wegen Hands im Strafraum. Die Exekution nahm Dusan vor, der das Leder nach einwandte. Die beiden Goals waren auch die gesamte Ausbeute der ersten Spielhälfte. Nach der Pause änderten nichts mehr an dem 2:1-Sieg „Maribors“. Einen objektiven und korrekten Spielführer gab Schiedsrichter Derzaj aus Ljubljana ab.

## „Železničar“ versagt in Ljubljana

### „Mlirija“ behält mit 7:2 die Oberhand / „Celje“ erringt einen Punkt auf Cafov Boden

Ljubljana, 25. November. Unsere Eisenbahner wurden heute von der „Mlirija“ ganz gehörig überumpelt. Ehe sich die Mannschaft noch zurechtgefunden hatte, landeten vier Treffer der Weißrotten in ihrem Netz. Alle vier Treffer des Pišić, der auch den gefährlichsten „Mlirija“-Stürmer abgab. „Železničar“ boten sich auch schon in diesem Abschnitt Chancen, doch wurden alle vergeben. Selbst ein Elfmeter blieb unausgenützt. Der Akteur dieser traurigen Geschichte war Ferl. Aber auch „Dadi“ pfefferte den Ball einmal knapp vor dem Tor ins Out. Die erste Hälfte schloß somit mit 4:0. Nach Seitenwechsel lagen die Eisenbahner zunächst im Angriff, doch versagten die Stürmer vollkommen. „Mlirija“ nützte das Pech seines Gegners geschickt aus und erhöhte den Stand auf 6:0! Erst jetzt — es war 12 Minuten vor Schluß — knallte Paulari eine Bombe ins gegnerische Netz. Aber gar bald sah der siebente Treffer „Mlirijas“. Fast in letzter Minute stellte Pavlin mit einem zweiten Treffer das Ergebnis von 7:2 auf. Sehr gut leitete das Spiel Schiedsrichter Remec.

Chance. „Celje“ stellte den Einstand erst eine Minute vor Abschluß des bewegten Kampfes her. Einen recht schwierigen Stand hatte Schiedsrichter Derzaj mit der Heimischen durch aus nicht zufrieden waren.

### „Mura“ — Meister der zweiten Klasse.

Maribor, 25. November. Die Meisterschaftsspiele der zweiten Klasse wurden heuer überraschend schnell abgeschlossen. Gestern hätte noch der letzte Kampf zwischen „Panonija“ und „Drava“ durchgeführt werden, da aber „Panonija“ absagte, wurden der Mannschaft „Dravas“ beide Zähler gutgeschrieben. „Mura“ geht somit mit acht Punkten als Sieger hervor. An zweiter Stelle behauptet sich „Gradjanst“ aus Cafovec. „Ptuj“ brachte es auf vier

### Cafovec, 25. November.

Auf dem heißen Cafovecer Boden verstritt die der Celje seinen ersten auswärtigen Kampf. Trotz der hochfavorisierten heimischen Mannschaft erzwarzen die Gäste ein 1:1-Unentschieden und bewiesen, daß auch sie dem Oberhaus der Fußballgemeinde Sloweniens angehören. „Celje“ war vor allem in der ersten Hälfte durch Galovic die Führung. Ihnen wurde zwar noch ein Elfer zuerkannt, doch vergab Paulari die

## Zwei Siege gegen „Ptuj“

### „Rapid“ überrumpelt den SK. Ptuj mit 7:0 / „Evoboda“ setzt sich erst nach Kampf gegen „Drava“ durch

Maribor, 25. November. Unsere Nachbarn aus Ptuj nahmen gestern mit einem Doppelausbeut den Kampf gegen Mariborer Fußballvertreter auf. Auf dem „Rapid“-Sportplatz trafen „Ptuj“ und „Rapid“ aufeinander. Die Gäste leisteten lange hartnäckigen Widerstand, als erst dann die Schwarzblauen zur Generaloffensive einsetzten, fanden sie kein Mittel mehr, um der Durchschlagkraft „Rapid“, die heute ganz besonders zum Ausdruck kam, standzuhalten. „Rapid“'s Mannschaft siegte mit 7:0, nachdem sie schon zur Pause mit

4:0 in Führung gelegen war. Gleichzeitig kämpfte „Drava“ gegen „Evoboda“ auf deren Sportplatz an. „Evoboda“, die allerdings ein kombiniertes Team zur Stelle hatte, mußte hart kämpfen, um der Situation Herr zu werden. Nach dem Seitenwechsel behaupten die Gäste mit 3:2 die Führung, schließliche mußten auch sie sich geschlagen bekennen. Der Kampf schloß mit 5:3 zu Gunsten der heimischen Elf. Beide Spiele fanden am Vormittag statt.

### PSA — Cup Sieger.

Zagreb, 25. November. Wie nicht anders erwartet, ging Staatsmeister PSA auch als Sieger der jugoslawischen Cup-Konkurrenz hervor. Die Beograder rangen heute hier die Mannschaft der „Concordia“ mit 6:1 nieder und bewiesen, daß ihr auch heuer der Vorzug gebührt.

### „Slavija“ auch auf heimischen Boden bezwungen.

Baratzdin, 25. November. Bei einem Rekordbesuch ging heute hier der zweite Qualifikationskampf zwischen „Slavija“ und dem Zagreber „Gradjanst“ in Szene. Die heimische Mannschaft gab nur die ersten 20 Minuten hindurch einen ebenbürtigen Gegner ab, sodas die Zagreber schließlich glatt mit 3:0 (2:0) die Oberhand behielten. Da „Gradjanst“ das erste Spiel mit 5:0 gewonnen hatte, erreichte das Team somit ein Gesamtcore von 8:0.

### Auswärtige Spiele

- Beograd: Jugoslavija—PSA 3:2.
- Celje: Athletik-Sportklub—Dlymp 4:1.
- Ljubljana: Slovan—Graska 2:2, Mladistva—Mars 2:1, Reka—Evoboda 4:1, Slodan—Korotan 4:1, Jadran—Slavija 6:1.
- Subotica: Zak—Concordia 6:1, Sand-Sportklub 3:1.
- Zagreb: Derby—Slavija 4:0, Zelezničar—Ustok 2:2.
- Gratz: Sturm—Hakoah 9:1, F. C. Gratz—Kapfenberg 4:2, F. C. Gratz wurde somit Herbstmeister.
- Wien: Austria—WAC 1:1 (0:1), Admira—Hakoah 4:1 (1:0), WAC—Libertas 2:2 (1:0), Rapid—Favoritner SK 7:1 (5:0), FC Wien—Vienna 2:0 (0:0).
- Budapest: Ferencvaros—Borstan 5:1, Ujpest—Attila 5:0, Hungaria—3. Bezirk 6:3, Sorosar—Phobus 3:2, Szeged—66 1:1, Kispest—Somogy 2:1.
- Prag: Sparta—Bohemians 5:0, DFC—Cechie, Karlin 2:0, Slavija—Victoria, Pilsen 4:1, SK Prostějov—Kladno 3:2, Teplicer FC—USK Kolín 2:1.
- Bonn: Roma—Admira 4:0 (1:0).
- Brünn: Zidenice—Brünn 1:0, Juventus—Livorno 2:1, Triestina—Messandria 3:1, Bologna—Palermo 1:0.

### 22 Auswahlkandidaten für das Länderspiel Jugoslawien—Frankreich und für die Balkanade.

Der technische Ausschuss des ZNS hielt Donnerstag abends mit den Vertretern der Presse eine Beratung über die Aufstellung der jugoslawischen Elf gegen Frankreich und für die Athener Balkanade ab. Es wurden 22 Auswahlkandidaten vorgeschlagen: Torwächter: Culić, Glaser, Pratalić. Verteidiger: Matosić, Dr. Juković, Mikalić, Mitrović, Belosevic, Halks, Arsenijević, Gager, Vechner, Stevović, Petrović, Frenrl, Jazbec. Stürmer: Glišović, Bečević, Tirnantić.

B. Marjanović, Sekulić, Sarić, A. Zivković, Medarić, Vujadinović, Baljarević, Mišo Martović, Petrat, Tomasević und Šipos.

### Vorbereitungen zum Fußballtreffen Frankreich—Jugoslawien.

Der ZNS beschloß, vor dem Fußballtreffen Jugoslawien—Frankreich (am 16. Dezember in Paris) zwei größere Übungsspiele der Auswahlspieler zu veranstalten. Am 2. Dezember treffen sich in Beograd die Spieler der A- und B-Auswahlmannschaft. Die Abfahrt nach Paris erfolgt am 8. Dezember von Beograd. Unterwegs spielt die jugoslawische Elf am 9. Dezember in Ljubljana gegen die dortige Stadtauswahl.

### Ein Welt- und Europarekord im Schwimmen.

Bei dem Sonntag in Düsseldorf durchgeführten Schwimmeeting, an dem auch die Damenmannschaft des Schwimmklubs von Rotterdam „Onderlinge“ teilgenommen hatte, stellte Fräulein Mastenbroek im 100-Meter-Rückenschwimmen in der Zeit von 1:16,8 Minuten einen neuen Weltrekord auf. Die alte Zeit betrug von 1:18,2 und wurde von Fräulein Holm gehalten. — Im 200-Meter-Rückenschwimmen für Herren gelang es Simon (Schweden) mit 2:28,3 den bestehenden Europarekord zu verbessern.

### Eröffnungsspringen auf der Zugspitze.

Auf dem Plateau der Zugspitze wurde ein Skispringen durchgeführt, an dem auch Norweger teilnahmen. Ergebnisse: 1. Birger Rind (Norwegen) Note 337,8, 31,5, 34, 35 Meter; 2. Johannsen (Norwegen) Note 316,9; 3. Stoff Berchtesgaden.

### Vines — Weltmeister der Tennisprofis.

Aus dem Londoner Professional-Tennis-Turnier in der Wembley-Halle ist der Amerikaner Vines als Sieger hervorgegangen, nachdem er auch seinem Landsmann Tilden eine Niederlage beigebracht hatte. Das Endergebnis lautet: 1. Vines USA, 5 Siege, keine Niederlage; 2. Nishlein, Deutschland, 4 Siege; 3. Tilden, USA, 3 Siege, 2 Niederlagen; 4. Paa, Frankreich, 2 Siege, 3 Niederlagen; 5. Barnes, USA, 1 Sieg, 4 Niederlagen; 6. Maskal, England, 0 Siege, 5 Niederlagen; — Am letzten Tag fand vor 12.000 Zuschauern die Begegnung zwischen Vines und Nishlein statt, die ganz hervorragende Leistungen brachte und beim Publikum stürmischen Beifall auslöste. Vines besiegte Nishlein 4:6, 7:5, 6:3, 8:6. Die weiteren Resultate waren: Tilden gegen Martin Paa 7:5, 6:3, 7:3 und Barnes gegen Mastel 6:3, 6:0, 8:6.

### Spielordnung der Balkanenspiele.

Der Spielausschuss der Balkanenspiele in Athen hat die Verlosungen folgendermaßen festgesetzt: 22. Dezember: Franzoseniederlegung der Römianer Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien auf dem Grabe des Unbekannten Soldaten. 23. Dezember: Fußballtreffen Griechenland—Jugoslawien. 25. Dezember: Bulgarien—Jugoslawien. 26. Dezember: Griechenland—Rumänien. 30. Dezember: Rumänien—Bulgarien. 1. Jänner: Griechenland—Bulgarien und Jugoslawien—Rumänien.

### Lustige Anekdoten

Ein etwas zerstreuter Arzt hatte den Puls seines Patienten zu zählen. Er begann: „1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 10 Sub Dame Ad-nig AB.“

Ein wenig berühmter englischer Schauspieler fragte einst seinen großen Kollegen Garik, der seinem Auftreten beigewohnt hatte, wie er ihm gefallen habe und fügte noch hinzu: „Ich habe mir die Mühe gegeben, alle Schönheiten der Rolle herauszuheben.“

„Das ist Ihnen wirklich gelungen,“ gab Garik zur Antwort, „denn ich habe sie alle vermist.“

Der Wirt eines Gebirgskurortes fragte einst seinen Gast, einen Professor: „Woran erkennt man im Gebirge, wie hoch man sich über dem Meeresspiegel befindet?“

„An der Höhe der Hotelrechnung,“ lautete die prompt gegebene Antwort.“

Verschiedenes

Achtung Hausbesitzer! Alle nötigen Spenglerarbeiten verrichte ich am solidesten und billigsten und bitte um gütige Aufträge, welche prompt erledigt werden. Karte gegen Entgelt, komme persönlich sofort. Mit bester Empfehlung Benjamin Dibelcar, Splošno kleparstvo, Maribor, Levstikova ul. 9 früher Gießerli Farič. 13215

Stellengesuche

Chauffeur mit Zivil- und Militärprüfung, zugleich Schlosser u. Automobilist mit mehrjährigen Zeugnissen, wünscht ständige Stelle. Den Dienst kann er sofort antreten. Zuschriften unter 'Zuverlässig' an die Verw. 13217

Zu vermieten

Wohnung mit 2 Zimmer und Wohnküche, Badezimmer u. sonstigem Zugehör im Zentrum gelegen, mit 1. Dezember zu vermieten. Anzucht-Baukanzlei, Vrtna ulica 12, 13019

Vergebe zweizimmerige Wohnung oder zeitlich Zimmer u. Küche und Spardherdzimmer. Tržaška 5, gegenüber Primorska ulica. 13220

Sonnseitiges, möbl. Zimmer zu vermieten. Mlinska ul. 18 I. St. rechts. 13219

Schöne Zweizimmerwohnung in solide Partei zu vermieten. Neubau, Vrtna ulica 16, angrenzend Rapidsportplatz. 13179

Zu verkaufen

Eiserne, zusammenlegbare Betten, englische, weißbemalte Kinderbetten solid und billig bei Novak, Koroska 8, Vetrinjska 7. 13114

4 reine Ledersessel, à 60, mod. lichte Betten, Kleiderkästen, Matratzen Kotzen, Biedermeiersessel à 50, Küchenschränke, Damenmäntel, Speisezimmer, Schlafzimmer, Licht, Hartholz, modern. Anz. Koroska c. 3. 13223

Deutscher Boxer, Hündin, 2 1/2 Jahre alt braunschwarz gestromt, m. Stammbaum, unverdorben. Zucht Doréec. Ausstellung Ljubljana mit 'vorzüglich' ausgezeichnet, wegen Wegzug an Tierfreunde abzugeben. Zuschriften an Direktor Schieck, Tržič, erbeten. 13216

ELTERN!

Dem Kinde, welches die Schule besucht und schwächlich ist, geben Sie jeden Tag früh und abends, je 1 kleinen Löffel des geschmackvollen 'Energina' zur Stärkung des Blutes und der Nerven und zur Erregung des Appetits. Kinder, welche regelmäßig 'Energina' einnehmen, sind bei gutem Appetit und widerstandsfähig gegen alle Erkrankungen. 'Energina' zur Stärkung des Blutes, der Nerven und des Appetits verabreichen Sie den Mädchen von 10 bis 17 Jahren, falls sie schwächlich sind. Das ist die Wechselzeit bei den Mädchen, in welcher sich jedes Mädchen stärken muß. 'Energina' verabreichen Sie jedem Familienmitglied, welches appetitlos ist. 'Energina' geben Sie auch jedem blutarmen Mitglied der Familie. 'Energina' ist in allen Apotheken erhältlich und kostet eine Halbliterflasche Din 35.— Reg. S. Br. 19174/33. 6688

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte, unvergessliche Großmutter, Schwiegermutter und Schwester, Frau

Pasqua Lettig

Besenfabrikantenswitwe in Maribor

Samstag, den 24. November 1934 um 9 Uhr, nach langem, schweren Leiden und umher mit den Tröstungen der hl. Religion, im 74. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist. Das Leichenbegängnis der unvergesslichen Dahingeschiedenen findet Montag, den 26. November um 1/216 Uhr, von der Totenhalle in Pobrežje aus statt.

M a r i b o r, 24. November 1934. 13218 Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Dem lieben Gott hat es in seinem unerschütterlichen Ratschlusse gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, bzw. Großmutter, Frau

AGNES WADITSCH

Private

im Alter von 70 Jahren, nach längerem Leiden am 25. November 1934 um halb 9 Uhr zu sich zu berufen. Das Begräbnis der teuren Dahingeschiedenen findet am Dienstag, den 27. November 1934 um 1/216 (ha'b 4 Uhr) nachmittags vom Trauerhause, Prešernova ulica 14, aus nach dem städt. Friedhofe statt. Die hl. Seelenmesse wird Mittwoch, den 28. November 1934 um 7 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche zu Ptuj gelesen werden. P t u j, am 25. November 1934.

13221 Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Bekenntnisse einer Braut



Ein Mann erwartet so viel..

Was ist es, das eine Frau wirklich so unwiderstehlich macht? Sie können eine entzückende Figur haben, gut angezogen sein, einen ansprechenden Charakter besitzen und etwas vom Haushalt verstehen. — Aber, wenn Ihr Teint nicht rein, glatt und schön ist, werden Sie wahrscheinlich niemals Gelegenheit haben, dem Mann Ihrer Träume all Ihre anderen Tugenden zu zeigen. Auf einen Mann wirkt zuerst Ihr Teint. Wenn ich meinen Freunden sage, wie einfach es tatsächlich ist, eine frische, klare, zarte Haut zu haben, scheinen sie überrascht zu sein. Seit Jahren habe ich mich auf die weisse, fettfreie Creme Tokalon verlassen. Sie wirkt aufhellend, stärkend und zusammenziehend und ist absolut unschädlich. Sie beseitigt erweiterte Poren, Mitesser und Müdigkeitsfalten. Sie macht die missfarbigste Haut rein und hell. Ich bin sicher, dass die verschönernde Wirkung dieser weissen Creme Tokalon jeder Frau helfen wird, den ersehnten Mann zu erobern.

GRATISMUSTER: Jede Leserin dieser Zeitung kann nun ein Luxus Schönheitspäckchen erhalten, das Creme Tokalon (rosafarbig und weiss) und auch verschiedene Nuancen von Tokalon Puder enthält. Senden Sie Din 5.— in Marken für Porto, Verpackungs- und sonstige Spesen an Hinko Mayer i drus, Abteilung 12-A, Praska ul 6, Zagreb.

„ALGA“

zur Massage bei Rheumatismus, Ischias, Knochenschmerzen, Stechen und Reißen in den Muskeln.

In die Handfläche gießen Sie etwas 'ALGA' und mit der rechten Hand reiben Sie längs der Muskeln den schmerzenden Teil des Körpers ein. Sobald die Handfläche warm und trocken geworden ist, befeuchten Sie dieselbe nochmals und reiben Sie neuerdings die schmerzende Stelle ein. Dies wiederholen Sie einigemale, sodann umwickeln Sie den erkrankten Körperteil mit einem wollenen Streifen oder einem Wolltuch. Das Massieren wiederholen Sie zwei bis dreimal täglich, im Bedarfsfalle auch öfters. Bereits nach dem ersten Einreiben werden Sie ein angenehmes Gefühl und Erleichterung der Schmerzen wahrnehmen. Sobald Sie das geringste Unwohlsein oder Reißen fühlen, reiben Sie den Körper mit 'ALGA' ein, denn dies kann der Anfang einer schwereren Krankheit sein, welcher Sie mit etwas 'ALGA' vorbeugen können. 'ALGA' ist überall erhältlich und kostet eine Flasche Din 14.—. Reg. S. Br. 18117/32. 10538

Du warst mir doch bestimmt

Roman von Gert Rothberg

(24. Fortsetzung.)
„Du irrst — ich habe es gesehen. Wir haben mit Frau Horlinger damals einen Ausflug gemacht. Ich sah über die Mauer, weil mich das Verwundern an dem alten Schloß lockte. Ich sah einen alten Mann, der mich hagerfüßt anstarrte. Wie in meinem Leben habe ich so böse Augen gesehen. Das also war er!“
Sie entzog ihm ihre Hand, weil sie seine Nähe nicht länger ertrug. Langsam stand sie auf, ging zum Fenster, lehnte sich an das Kreuz und blickte von dort zu ihm herüber, der gleichfalls aufstand und nun auf ihre Antwort wartete. Schließlich fragte er:
„Wirft du das Erbe also annehmen, Pia? Ich wäre dir zu Dank verpflichtet, wenn du dich bald entschließen könntest. Würdest du es nicht annehmen, müßte alles liegen bleiben, bis du einundzwanzig Jahre alt bist. Das Erbe würde dann einstweilen verwaltet werden. Nimmst du es an, dann könnte ich alles für dich erledigen, denn ich besitze Vollmacht.“
Pia wandte sich zu ihm. In den schönen, dunkelblauen Augen war ein seltsames Leuchten.
„Ich nehme das Erbe an, Harry, ich will ein Heim für arme Krüppelkinder errichten. Dann habe ich endlich einen Lebenszweck gefunden. Siehst du: jetzt freut mich das Erbe meines Großvaters doch!“
Er kam langsam auf sie zu, erkannte zum Umdringelnden Male, was er sich selber zugeflügelt, als er Pia über sich, Pia, die heute schlant und grazios vor ihm stand, die heute den Stock, an dem sie sich jahrelang dahinschleppete — durch seine Schuld.
Jetzt war er dicht bei ihr. Seine Stimme

klang abgerissen, heiser: „Pia, was für Seelengröße und Herzengüte besitzt du! Aber du bist schön, Pia, und reich! Du wirst doch sicher auch einmal heiraten! Es — wäre doch auch der richtige Weg für ein junges Mädchen. Ueberlege dir das mit dem Kinderheim gründlich. Es gehört große Entfagung dazu, sich ganz und gar für fremde Menschen aufzuopfern.“
Ihre Augen ruhten ineinander. In Pias blaue Stern lag die ganze große Liebe, die sie für Harry von Achern empfand. Obne daß sie es wußte, offenbarte sich in diesem Augenblick ihre Liebe dem Blick des Mannes. Er riß ihre weißen Hände an seine heißen Lippen.
„Pia, ich habe die Hölle in meiner Ehe gefunden. Warum konnte es nicht anders sein? Pia, ich liebe dich!“
Hatte er es wirklich gesagt? Er fragte nicht mehr danach, was recht und unrecht war, er sah nur Pia in ihrer süßen Reinheit und dachte an seine zerrüttete Ehe, deren Riß täglich tiefer klappte. Pia aber blickte ihn entsezt an. Ihre Hände streckten sich abwehrend aus.
„Harry, du darfst nicht so sprechen. Siehst du, wie gut es ist, daß ich jetzt weiß, wohin. Niemand kann ich nun länger unter deinem Dach bleiben. Du gehörst Edelgarde — und ich — liebe einen Mann, der mir nie etwas sein kann. So sind wir Leidensgefährten.“
Er hörte aus dem Doppelsinn ihrer Worte heraus, daß sie einen andern liebte, und lachte plötzlich laut heraus.
„Pia, was ist die Welt doch für ein Narrenhaus! Warum hängt man bloß an diesem armseligen Wüßchen Leben? Aber du

hast recht, Pia, ich habe mir ja selbst mein häusliches Glück gegründet. Was für ein Narr bin ich doch, daß ich mein Glück nicht schätzen kann! Und es ist gut so, daß du fort von Achern gehst. Ich kann dir nicht zumuten, dieses Glück noch mit anzusehen. Nicht wahr, Pia, ich bin doch sehr glücklich geworden? Du wirst doch Edelgarde auch?“
Wie wahnsinnig sah er aus. Seine dunklen Augen glühten sie an. Sein heißer Atem strich über sie hin.
Pia wich vor ihm zurück. Sie fürchtete sich plötzlich. Daß er sie liebte, daran konnte sie nicht glauben. Er hatte nur Zursucht bei ihr gesucht, wie wohl der stärkste Mann in einer grenzenlosen Enttäuschung Zursucht bei einer anderen Frau sucht, die ihm Versehen entgegenbringt.
Pia sagte leise, eindringlich: „Sei gut zu Edelgarde. Sie kann nicht dafür, daß sie so ist. Sie quält sich durch ihren Charakter am meisten selbst — fühlst du das nicht?“
„Ich kann nicht immer darauf Rücksicht nehmen!“ brauste er auf.
„Du mußt es, Harry! Daß es zu keinem Skandal kommen. Es war noch nie ein Ehestand in Achern. Vermeide ihn um der Eltern willen!“
Seine Hände ballten sich. War Pia wirklich so naiv, daß sie nicht einmal wußte, wie schön sie war?
Er beugte sich zu ihr, sah sie an, und Pia zitterte plötzlich vor diesem Blick. Er sah es, riß sie an sich, küßte den Hals, rosigten Mund mit glühenden Lippen.
„Ich liebe dich, Pia, ich liebe dich! Welch ein Tor war ich doch!“
Pia hatte halb bewußtlos in seinen Armen gelegen. Jetzt kam sie wieder zu sich, stieß ihn zurück.
„Ich habe dir nie einen Vorwurf gemacht, daß du mir einst ein Leid zufügest. Aber Achtung beantrage ich, Harry! Du hast dich vergessen! Ich bin deine Schwester, ich will auch nie etwas anderes sein. Du aber gehörst einer Frau. Wenn du sie rich-

tig behandelst, wird es doch noch gut werden. Edelgarde ist doch kein schlechter Mensch, sie ist nur so eigenartig. Das ist ein Erbteil, an dem sie schuldlos ist. Reife mit ihr fort! Sie langweilt sich hier. Wie ein ichöner, bunter Vogel kommt sie mir vor, der die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen, dann ist sie schon zurück. Ich begreife dich nicht, aber die Gefangenschaft nicht verträgt und nur mit dem Kopf gegen das Gitter schlägt. Du hast es doch in der Hand, es anders einzurichten. Reife immerhin im Winter mit ihr ein paar Wochen nach Berlin, nach Davos und so weiter; im Sommer vier Wochen See. Du wirst sehen,